

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 36

Freitag den 6. Mai

1842.

## Amtliche Erlasse.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

In Folge höheren Auftrags wird hie- mit sämmtlichen Gemeinderäthen die Weisung ertheilt, in allen Fällen wo nach dem Verwaltungs-Edikt S. 65 Lit. d. S. 66 Ziffer 4 und S. 148 Ziffer 5, die Genehmigung des K. Oberamts oder der K. Kreisregierung erfordert wird, diese vor Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses einzuholen, und ehe diese Genehmigung erfolgt ist, sich jeden gerichtlichen Erkenntnisses über einen solchen Vertrag zu enthalten.

Den 2. Mai 1842.

K. Oberamtsgericht, K. Oberamt, Hof. Daser, A.B.

### Oberamt Horb.

H o r b.

Die Ortsvorsteher haben ungesäumt zu berichten, welche Veränderungen, die bei Berichtigung des Landes-Catasters zu berücksichtigen wären, sich vom 1. Mai 1841/42 in ihren Orten ergeben haben.

Den 2. Mai 1842.

K. Oberamt, A.B. Wiebbeck.

### Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

#### [Schulden-Liquidation.]

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu

die Gläubiger unter dem Anfügen vor- geladen werden, daß die nicht liquidi- renden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der MasseGegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Johann David Hezel, Zeugmachers zu Wildberg,

Freitags den 3. Juni 1842

Morgens 7 Uhr,

und

des Johann Jakob Helber, Glasers daselbst, an demselben Tage

Nachmittags 2 Uhr.

Den 4. Mai 1842.

K. Oberamtsgericht, Hof.

### Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

Gegen den verstorbenen Matthäus Kneiß- ler, Maurer von Salzstetten, ist der Sant für den Fall rechtskräftig erkannt, daß dessen Schuldenwesen nicht durch Vorg- oder Nachlassvergleich sollte erledigt werden können.

Zur Vornahme der Schuldenliqui- dation und des VergleichsVersuches ist Tagfahrt auf

Freitag den 3. Juni d. J.

Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Hiebei haben nun die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde An-

spruch an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Salzstetten mit den auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden persönlich zu erscheinen oder durch gehörig bevollmächtigte Sachwal- ter sich vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können die Ansprü- che auch schriftlich angemeldet und aus- geführt werden.

Im Falle des Vergleichs, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Gü- terpflegers, und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber aus- drücklich nicht erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung nach gleichstehenden Gläu- biger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekom- menen Forderungen werden am Schlusse der Liquidation von der Masse ausge- schlossen.

Den 28. April 1842.

K. Oberamtsgericht, Eble.

H o r b.

Die von nachbenannten Personen aus- gestellten Pfandscheine sind verloren ge- gangen. Die etwaigen Inhaber dersel- ben werden nun aufgefordert, binnen fünf und vierzig Tagen

zerstörlicher Frist ihre Rechte an die- selben bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls diese Urkunden für kraftlos erklärt würden:

- 1) ein von den Thomas Wehle'schen Eheleuten zu Grünmetzstetten für ein Anlehen von 65 fl. den Roman Kläger'schen Kindern in Altheim unterm 11. Novbr. 1808;



2) ein von Georg Teufel zu Göttingen für ein Capital von 50 fl. der Fürstlich Zeil'schen Caplaneistiftung in Bollmaringen unterm 1. Februar 1836;

3) ein von Anton Kläger zu Altheim für ein Anlehen von 26 fl. der Dittmar Kläger'schen Pflugschaft daselbst unterm 25. Septbr. 1838 ausgestellter Pfandschein.

Den 28. April 1842.

K. Oberamtsgericht,  
Eble.

**Forstamt Wildberg.**

Wildberg.

**[Holz=Preise für das Jahr 1842.]**

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Holzpreise sämtlicher Reviere des diesseitigen Forstbezirks für das Jahr 1842 in dem Wochenblatt für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg vom 14. d. Mts. No. 29 enthalten sind.

Den 30. April 1842.

K. Forstamt,  
Günzert.

Freudenstadt.

**[Gläubiger=Aufruf.]**

Um die Verlassenschaftstheilung der kürzlich gestorbenen Ehefrau des Gottlieb Kercher, Bürgers und Bäckers von hier, mit Sicherheit vornehmen zu können, werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Kercher'schen Eheleute zu machen haben hiemit aufgefordert, solche binnen 21 Tagen um so gewisser bei dem hiesigen Stadtschultheißenamt geltend zu machen, als sie sonst bei Vornahme der fraglichen Theilung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 30. April 1842.

K. Gerichtsnotariat  
und Waisengericht.  
Vdt. Gerichtsnotar  
Müller.

Roßfelden,  
Oberamts Nagold.

**[Bau=Afford.]**

Die hiesige Gemeinde wünscht im Laufe

dieses Sommers einen neuen Begräbnisplatz anzulegen, und die dabei vorkommenden Umfriedigungsarbeiten am Donnerstag den 12. d. M.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus hier im Abstreich zu verakkordiren.

Nach dem Ueberschlag beträgt  
die Grabarbeit . . . . . 11 fl. 37 fr.  
„ Maurerarbeit sammt  
Brechen der Steine 400 fl. 23 fr.  
Fuhrlohne . . . . . 205 fl. 56 fr.  
Schreinerarbeit . . . . . 8 fl. — fr.  
Schlosserarbeit . . . . . 8 fl. 30 fr.

Die Afford's Liebhaber werden auf die oben besagte Zeit hiezu eingeladen, und um Veröffentlichung dieses werden die Herrn Ortsvorstände gebeten.

Nagold den 4. Mai 1842.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,  
Berkmeister Blum.

Bittelbronn,  
Oberamts Horb.

**[Bau=Afford.]**

Am Dienstag den 17. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

wird auf hiesigem Rathhaus die Erbauung zweier Gemeindefaschhäuser mit Verbindung einer Gemeindefackküche im öffentlichen Abstreich verakkordirt werden.

Der Voranschlag der betreffenden Arbeiten belauft sich bei der Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit sammt Materialien und Fuhrlohn auf . . . . . 1109 fl. 42 fr.

Zimmerarbeit sammt Holz,  
Fuhrlohn, Eisen und  
Nagel auf . . . . . 348 fl. 27 fr.  
Schreinerarbeit sammt Holz 82 fl. 32 fr.  
Schlosserarbeit auf . . . . . 86 fl. 28 fr.  
Glaserarbeit auf . . . . . 49 fl. 12 fr.  
Gusseisen auf . . . . . 23 fl. 45 fr.

Zur Verhandlung werden, so weit sie dem Gemeinderath nicht persönlich bekannt sind, bloß solche Meister zugelassen, welche sich über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit Zeugnissen von einem Baumeister ausweisen im Stande sind, auch hinlänglich Vermögen besitzen, sich daher befriedigend ausweisen können.

Den 1. Mai 1842.

Schultheiß Dettling.

Böfingen,  
Oberamts Freudenstadt.

**[Afford.]**

Die Gemeinde Böfingen will im Laufe des Sommers an der Kirche eine Reparation vornehmen, dieses verursacht nach dem Ueberschlag folgende Kosten: Maurer- und Steinhauerarbeit sammt allen Materialien und Beifuhr 130 fl. 52 fr. Zimmer-Arbeitslohn ohne Materialien . . . . . 44 fl. — fr. Schreinerarbeit sammt Holz Nägel und Lieferung 167 fl. 37 fr. Glaserarbeit . . . . . 15 fl. 13 fr. Schlosserarbeit . . . . . 38 fl. 14 fr.

Vorstehende Abstreichs-Verhandlung wird am

Pfingstmontag den 16. Mai d. J.

Mittags 1 Uhr

auf dem Rathszimmer dahier vorgenommen werden, wo diejenigen Handwerksleute, welche dem Gemeinderath nicht bekannt sind, Prädikats- und Vermögenszeugnisse beizubringen haben.

Den 26. April 1842.

Für den Gemeinderath,  
der Vorstand,  
Schultheißenamt,  
Wörner.

Röth,

Oberamts Freudenstadt.

**[Zugelaufener Hund.]**



Der unterzeichneten Stelle ist von einem hiesigen Bürger die Anzeige gemacht worden, daß ihm am 2. d. Mts. ein schwarzer Metzgerhund mit 4 weißen Pfoten, und weißer Brust, ein Rude, zugelaufen sey, ist auch mit einem Maulkorb versehen.

Der Eigenthümer dieses Hundes kann sich bei der unterzeichneten Stelle melden, und den Hund gegen Bezahlung der Fütterungskosten und Einrückungs-Gebühr abholen.

Den 3. Mai 1842.

Schultheißenamt,  
Frey.

Gündringen,  
Oberamts Horb.

**[Langholz=Verkauf.]**

Die Gemeinde Gündringen wird aus ihrer Communwaldung Osterholz am



Freitag den 13. Mai d. J.  
 Vormittags 10 Uhr  
 gegen baare Bezahlung  
 50 Stämme Langholz  
 an die Meistbietenden verkaufen, und  
 das Abholz behalt sich die Gemeinde  
 bevor, alle weiteren Bedingungen wer-  
 den vor der Verhandlung eröffnet werden.  
 Um Mittheilung dieses Verkaufs an  
 ihre Untergebenen werden die Herrn  
 Ortsvorsteher gebeten.  
 Den 1. Mai 1842.  
 Aus Auftrag des Gemeinderaths,  
 Schultheiß Baumgärtner.

Grünmettsetten.

[Geld-Antrag]

Bei der Kirchenpflege Mittelbronn  
 Oberamts Horb können sogleich  
 600 fl., und bei der Pfarrstelle  
 Grünmettsetten 190 fl. 50 kr. gegen  
 gesetzliche Versicherung zu 5 Prozent  
 ausgeliehen werden.  
 Den 27. April 1842.  
 Der Vorstand des Stiftungsraths,  
 Pfarrer Schreivogel.

Gündringen,  
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

800 fl. Pfarrei-Capital hat ge-  
 gen gesetzliche Versicherung und  
 4 Procent Verzinsung auszu-  
 leihen.  
 Den 3. Mai 1842.  
 Pfarrer Widmann.

Gütlingen,  
Oberamts Nagold.

[Frucht-Verkauf.]

Am Donnerstag den 19. Mai 1842  
 Vormittags 9 Uhr  
 wird von dem Heiligenkasten  
 12 Scheffel Dinkel und  
 33 Scheffel Haber  
 verkauft, Kaufsliebhaber werden hiezu  
 eingeladen.  
 Den 2. Mai 1842.  
 Aus Auftrag  
 des Stiftungsraths,  
 Schultheiß Mohr.

Horb.

[Früchte Verkauf.]

Am Donnerstag den 12. Mai l. J.

Vormittags 9 Uhr  
 werden von dem hiesigen SpitalFrucht-  
 kasten

30 Scheffel Roggen,  
 40 Scheffel Gersten,  
 179 Scheffel Dinkel,  
 100 Scheffel Haber,  
 parthieenweise im öffentlichen Aufstreich  
 auf dem hiesigen Rathhaus verkauft.  
 Den 3. Mai 1842.  
 Hospitalverwaltung  
 Hausch.

Außeramtliche Gegenstände.

Horb.

[Landwirthschaftlicher Verein.]

Am Dienstag den 10. Mai d. J.  
 Morgens 8 Uhr  
 wird auf hiesigem Rathhause  
 eine Plenarversammlung des  
 landwirthschaftlichen Bezirks-  
 Vereins gehalten, wozu die Mitglieder  
 desselben hiemit eingeladen werden.  
 Den 2. Mai 1842.



Der Vorstand,  
 D.A.B. Wiebbeck inf.

Wildberg.

[Erklärung.]

Von verschiedenen Seiten kam mir das  
 in hiesiger Umgegend verbreitete Gerücht  
 zu Ohren, als hätte ich die Ausstände  
 meines ohnlangst verstorbenen Collegen  
 Dr. Bohnenberger geordnet und taxirt  
 und hätte ich hiebei die betreffenden  
 Schuldner durch zu hohen Ansat über-  
 vortheilt. — Dies bestimmt mich, ein-  
 fach zu erklären, daß ich mich auf keine  
 Art bei der Regulirung besagter Aus-  
 stände betheiligt habe, ich auch von  
 Niemand hiezu nur aufgefördert worden  
 bin und daß ich fernerhin Jedem, der  
 obiges Gerücht zu verbreiten sucht —  
 gerichtlich als Verlaumder belangen  
 werde.  
 Den 2. Mai 1842.

Dr. Romberg,  
 pract. Arzt, Wundarzt  
 und Geburtshelfer.

Zu Vorstehendem wird auf Ansuchen  
 beurkundet, daß Dr. Romberg an Be-

rechnung dieser Ausstände nicht Theil  
 genommen hat; dieselben vielmehr durch  
 das Waisengericht nach der Medicinal-  
 Taxe berechnet worden sind.

Zur Beurkundung  
 Stadtschultheißenamt,  
 Keller.

Wildberg.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten sind 200 fl.  
 Pflegschaftsgelder sogleich gegen gesetz-  
 liche Sicherheit auszuleihen.  
 Den 4. Mai 1842.  
 Kaufmann Schönhuth.

Freudenstadt.

[Geschäfts-Empfehlung.]

Einem geehrten Publikum machen wir  
 hiemit die Anzeige, daß das bisher  
 durch Kaufmann Habisreitingen  
 geführte Geschäft durch die wegen  
 Krankheit erfolgte Curatel, keine Än-  
 derung erleidet, sondern wie bisher  
 fortgeführt, und zu fortdauerndem ge-  
 neigten Zuspruch empfohlen, und hie-  
 mit die in No. 34 von J. F. Habis-  
 reitingen gemachte Waaren-Empfehlung  
 zu herabgesetzten Preisen berichtigt wird.  
 Den 2. Mai 1842.  
 Barbara Habisreitingen.  
 Der Pfleger  
 Apotheker Haug.

Birlingen,  
Oberamts Horb.

[Zugelaufener Hund.]

Vorigen Montag ist mir ein  
 Hund zugelaufen, derselbe ist  
 schwarz, langhaarig, hat eine  
 weiße Brust, einen Stumpfschwanz, ist  
 männlichen Geschlechts. Der Eigen-  
 thümer kann denselben gegen Fütte-  
 rungskosten und Einrückungs-Gebühr  
 bei mir abholen.  
 Den 25. April 1842.  
 Christostomus Böffler.

Ebhausen,  
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat 100 fl. Pflegschafts-



geld gegen 2fache Versicherung zum Ausleihen parat liegen.

Den 3. Mai 1842.

Johannes Braun,  
Gemeinderath.

Egenhausen,  
Oberamts Nagold.

[Lehrlings-Gesuch.]

Unterzeichneter wünscht von rechtlichen Eltern einen jungen Menschen gegen billiges Lehrgeld in die Lehre aufzunehmen.

Den 4. Mai 1842.

Johann M. Dertle,  
Mezger.

Rohrdorf,  
Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat ganz schöne Sandsteine, als Quater-Steine, Thüren-Gestelle, größere und kleinere Platten, von 1/2 bis 5 Zoll dick zu verkaufen, und bemerkt hiebei noch, daß dieselbe ganz bequem vom Steinbruch wegzuführen sind, auch die Steine um billigen Anfsah erlassen werden. Die Herren Ortsvorsteher werden höflich ersucht, dieses ihren OrtsAngehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 4. Mai 1842.

Wilhelm Reichert,  
Zimmermann.

Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Aus einer Pflugschaft sind am 15. k. M. 3,000 fl. gegen zweifache Sicherheit und 4 1/2 Procent Verzinsung auszuleihen, welche nach Umständen auch in Posten zu 500 fl. abgegeben werden. Näheres sagt

GerichtsNotar  
Müller.

Den 3. Mai 1842.

Baiersbronn,  
Oberamts Freudenstadt.

[Pflieg-Geld auszuleihen.]

Gegen doppelte Versicherung bei:

- a) Mathäus Braun, im Eulengrund 550 fl.
- b) Johannes Eilber, in der Halden 213 fl.
- c) Friedrich Klumpp, im Eiterbächle 288 fl.

Den 4. Mai 1842.

Fünfsbronn,  
Oberamts Nagold.

[Liegenschafts-Verkauf.]

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine sämtliche Liegenschaft dahier aus freier Hand zu verkaufen, wozu der Termin auf Montag den 23. Mai d. J.

Morgens 9 Uhr

festgesetzt ist, und zwar kommt in Aufstreich:

Gebäude:

- 1) die Hälfte an einer 2stockigen Behausung, nebst Stallungen und Scheuer unter einem Dach,
- 2) die Hälfte an einer Scheuer, und 2 Schöpfen mit 1 Keller,
- 3) die Hälfte an einer Waschkütte mit Schweinställen.
- 4) die Hälfte an 2/17 an der Lenzen-Sägmühle.
- 5) 15 Morgen 1 Viertel 13 1/2 Ruthen Acker.
- 6) 1 Morgen 1 Viertel 12 3/8 Ruthen Gärten.
- 7) 1 Morgen 1 Viertel 23 1/2 Ruthen Wiesen.
- 8) Ungefähr 4 Morgen Wald auf Hochdorfer Markung.

Auch wird am nämlichen Tage Vieh und allerlei Geschirr verkauft.

Die Liebhaber, denen billige Bedingungen zugesichert werden, können die Verkaufsgegenstände täglich einsehen.

Den 6. Mai 1842.

Konrad Waidelich.

Freudenstadt.

[Bleiche-Empfehlung.]

Ich übernehme auch dieses Jahr wieder Leinwand auf die anerkannt gute Bleiche in Nürtingen und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.

Den 2. Mai 1842.

E. F. Baitenmann.

Mateo Galeone.

[Ein Sittengemälde aus Corsika.]

Beim Ausgange von Porto Vecchio, gegen das Innere der Insel zu, bemerkt man ein sich steil erhebendes Erdreich, wo man nach einem dreißtändigen, ununterbrochenen Marsche, durch holprige Fußwege und fast ungangbare Schluchten, endlich am Eingange einer großen Fläche sich befindet, die das eigentliche Vaterland Corsikanischer Schäfer und solcher Menschen ist, die durch irgend ein Vergehen den Händen der Gerechtigkeit verfallen sind.

Diese Fläche ringsum mit undurchdringlichen Gebüsch besetzt, ist der eigentliche Zufluchtsort aller Verbrecher und Tagdiebe, ist außer dem Bereiche polizeilicher Gewalt, und mit einem guten Gewehr, Pulver u. Blei versehen, lebt jedes Gesindel dort, so lange es die Grenzen dieser Fläche nicht überschreitet, von allen Nachstellungen frei, in Ruhe und Friede. Zum Hauptbedürfnis außer einer Flinte gehört noch ein brauner Mantel (Mappa)

der bald zur Decke, bald zum Unterbette dienen muß. Schäfer verkaufen Milch und Käse, und das Uebrige besorgt ein Büchschuß. Sobald aber der Pulverbvorrath ausgegangen, müssen sie in die Stadt hinabsteigen, um die Provisionstaschen anzufüllen, und diese Excursion ist dann ihre eigentliche Gefahr.

Mateo Galeone bewohnte im Jahre 18 —, als ich in Corsika war, ein Häuschen, ungefähr eine halbe Stunde von jener Spitzbubenresidenz entfernt. Er galt in der ganzen Gegend für einen reichen Mann, denn er lebte höchst gemächlich, ohne weitere Beschäftigung, bloß von den Heerden, die die Schäfer, eine Art Nomaden, auf seinen Bergen zur Weide treiben. Als ich ihn gesehen, ungefähr zwei Jahre vor der traurigen Begebenheit, die ich hier mittheilen will, schien er ein Mann von höchstens 51 Jahren. Man stelle sich einen handfesten, aber kleinen Kerl vor, den Kopf mit undurchdringbar wolligen rabenschwarzen Haaren durchflochten, einer großen Habicht-Nase, ungeheuren schwarzen feurigen Augen, die bei jedem Blitze Blitze umherschleudern, dünnen Lippen und



lebergelben Hautfarbe, so hat man ungefähr ein Bild unseres Helden.

Seine Fertigkeit im Schießen war weit und breit, selbst in jenem Landkreis, wo es an trefflichen Schützen nicht mangelte, gar sehr bewundert. Niemals würde er nach einem Hammel mit Nebposten geschossen haben. Er traf in einer Entfernung von 120 Schritten mit einer Kugel jedesmal Kopf oder Schultern, je nachdem es ihm beliebte. Er bediente sich dieser Waffe des Nachts sowohl, wie am Tage, und man erzählte mir unter Anderem Folgendes, das denen, die niemals in Corsika waren, vielleicht unglaublich scheinen wird. Man stellte ihm in einer sehr dunkeln Nacht ein transparentes Stück Papier von der Größe eines Tellers, von einem Lichte erhellt, in einer Entfernung von 80 Schritten auf, Mateo Galeone legte an, das Licht war ausgeblasen, und in einem Zeitraume von fünf Minuten hatte er dreimal das ihm gesagte Ziel getroffen.

Ein so seltenes Talent erwarb ihm einen großen Ruf in der ganzen Umgegend. Man hielt ihn übrigens für einen so guten Freund, als man ihn als gefährlichen Feind fürchtete; übrigens war er dienstfertig, wohlthätig und lebte mit der ganzen Nachbarschaft von Porto-Vecchio in Frieden. Man sagte aber, daß er in Corte, wo er sich verheuratet, einen Nebenbuhler, der im Kampfe eben so fürchtbar war wie in der Liebe, auf eine geübte Weise zur ewigen Ruhe befördert habe. Er soll, als jener am Fenster, wo ein kleiner Spiegel aufgehängt war, sich rasirte, mit einer Flintenkugel ihn aus dem Wege geräumt haben. Dieser Vorfall ward vergessen, was überhaupt nicht lange wahrte, und Mateo verheuratete sich. Seine Frau, Giuseppa, beschenkte ihn in den ersten Jahren ihrer Ehe mit drei Töchtern (worüber er jedesmal wäthend gewesen seyn soll) und endlich auch mit einem Sohne. Diesen lange ersehnten Stammhalter der Mateo'schen Familie nannte er Fortunato. Nach und nach waren die Töchter gut verheuratet. Alles, Schwiegersöhne, auf deren Dolche der Vater im Fall der Noth mit Zuversicht rechnen konnte, und der Sohn obgleich erst 10 Jahre alt, zeigt schon die herrlichsten Anlagen.

An einem heitern Herbsttage ging Mateo vor Sonnenaufgang mit seiner Frau, um einigen Heerden in der Umgegend einen Besuch abzustatten. Der kleine Fortunato wollte die Eltern begleiten; doch das Ziel war zu weit von der Wohnung entfernt, und überdieß war es auch nöthig, daß Jemand zu Hause blieb, das Haus zu hüten. Der Vater weigerte sich also, ihn mitzunehmen. Schon waren seine Eltern seit mehreren Stunden abwesend und der kleine Fortunato ruhig im Grase gestreckt, die blauen Nebelberge betrachtend, und sich stille freuend, wie er kommenden Sonntag bei seinem Dunkel dem Caporale<sup>\*)</sup>, speisen würde, als er durch einen Schuß plöz-

<sup>\*)</sup> So nennt man einen Mann, der vermöge seiner guten Verbindungen und Kunden einigen Einfluß hat. Die Corsikaner theilen sich noch von Alters her in fünf Classen;

lich aus seinen süßen Träumereien geweckt wurde. Er erhob sich schnell und forschte mit gerigen Blicken nach der Ebene hinunter, woher dieses Geräusch gekommen war, ob er nichts entdecken würde. Mehrere Schüsse folgten jetzt auf einander, und kamen in ungleichen Zwischenräumen immer mehr heran, und endlich trat aus der Schlucht beim Hause Mateo's ein Mann mit spitzer Mütze, wie die Bergleute sie zu tragen pflegen, hervor; ein struppiger Bart umgab das zerstörte blasse Gesicht des Menschen, der mit Lumpen bedeckt und auf einer Flinte gestützt, kaum noch im Stande war sich fortzubewegen. Ein Schuß in der rechten Lende, der große Blutverlust und die Angst, erhascht zu werden, versagten ihm die Kraft, noch weiter zu schleichen.

Dieser Mann, ein Bewohner jener Ebene, dessen Leben der Gerechtigkeit verfallen, war des Nachts in die Stadt hinunter geschlichen, um Pulver einzukaufen, und unterwegs korsikanischen Grenzvätern<sup>\*)</sup> in die Hände gefallen. Nach einem kräftigen Widerstande gelang es ihm, zwar immer lebhaft verfolgt, von Fels auf Felsen kletternd, bis hieher zu entweichen. Er hatte aber nur noch einen unbedeutenden Vorsprung vor den Soldaten, und überhaupt ließ ihn der Schmerz der Wunde nicht hoffen, die Ebene noch erreichen zu können.

Als er den Knaben erblickte, trat er zu ihm hin, und sagte: „Du bist Mateo Galeone?“ — „Der bin ich,“ erwiderte der Knabe unerschrocken.

„So höre,“ setzte der Flüchtling fort: „ich bin Gianetto Sanpiero, von den Gelbtragen<sup>\*\*)</sup> verfolgt, um des Himmels Willen verberge mich hier, denn ich kann unmöglich weiter.“

Der Knabe. Und was wird mein Vater sagen, wenn ich dich ohne dessen Erlaubniß hier verberge?

Der Flüchtling. Er wird gewiß sagen, du hast wohl daran gethan, mein Sohn.

Der Knabe. Ja, wer weiß?

Der Flüchtling. Verbirg mich nur rasch, denn ich höre sie bereits heraufkommen.

Der Knabe. Aber warte doch, bis der Vater zurückgekommen ist.

Der Flüchtling. Ich soll warten! Hölle und Teufel! In fünf Minuten sind sie hier. Junge verbirg mich, oder Du bist des Todes!

Fortunato erwiderte hierauf mit seltener Kaltblütigkeit: „Dein Gewehr ist abgefeuert, auch hast Du keine Patronen mehr in Deiner Jagdtasche.“

Der Flüchtling. Ich habe einen spitzen Dolch.

Der Knabe. Kannst Du aber auch so schnell laufen wie ich? — er lachte höhnisch, indem er auf die Seite sprang.

In Adlige, von denen ein Theil Magnifiques und die andern in Signori, Bürger, Plebejer und Fremden.

<sup>\*)</sup> Ein Corps, das seit einigen Jahren von der Regierung zur Unterstützung der Polizei und Verstärkung der Gendarmen errichtet wurde.

<sup>\*\*)</sup> Das Collet der Jäger ist braun mit gelben Stragen.



Der Flüchtling. Du bist wahrlich kein Sohn Mateo Falcone's, sonst könntest Du mich nicht so von Deiner Thüre weg arretiren lassen!

Der Knabe schien gerührt; er näherte sich ihm, und fragte den von Angst gefolterten Flüchtling, was er geben wollte, wenn er ihn hier verberge.

Sogleich griff der Mann in eine an einem Ledergürtel hängende Jagdtasche, zog ein Fünf-Frankenstück hervor, das wahrscheinlich bestimmt war, Pulver einzutauschen und reichte es ihm hin. Fortunato lächelte freundlich beim Anblicke des blanken Geldstückes, griff darnach und sagte, ihn bei der Hand fassend: „Sei unbesorgt, kein Mensch soll Dich hier finden.“

Darauf bohrte er behende ein großes Loch in einen Heuhaufen, der bei dem Hause aufgethürmt stand. Gianetto kroch hinein, der Knabe verdeckte ihn auf eine Weise, daß er gemächlich Athem holen konnte, und so, daß gewiß Niemand vermuthete, was diese Heumasse verberge. Ferner bediente er sich noch einer List die wohl bemerkt zu werden verdient. Er setzte nämlich eine Kage mit ihren Zungen hinauf, damit auch Niemand ahnen könnte, daß das Haus erst eben aufgeschüttet worden sey, verscharrte die Blutspuren, die die Wunde des Flüchtlings zurückgelassen, und legte sich mit der größten Ruhe, als sey gar nichts vorgefallen wieder in die Sonne um weiter zu schlafen.

Wenige Minuten darauf erschienen wirklich sechs Männer in brauner Uniform mit gelben Kragen, von einem Adjutanten angeführt, vor Mateo's Thür. Der Adjutant war ein weitläufiger Verwandter des Falcone, denn die Familienverzweigungen werden in Corsica noch weiter verfolgt, als bei uns. Dieser Mann, Sindore Gambré, ein eitriger furchtbarer Verfolger der Geächteten, der schon so manches Beispiel seiner Tapferkeit abgelegt, redete den Knaben folgendermaßen an:

Der Adjutant. Guten Morgen, Fortunato! Tausend, wie du gewachsen bist, Sag, hast du nicht aber hier einen Menschen vorübergehen sehen?

Der Knabe. So! ich bin doch aber noch nicht so groß wie Sie, Herr Vetter, — erwiderte er mit erkünstelter Albernheit.

Der Adjutant. Das wird noch kommen. Aber sage mir doch, sahst du nicht Jemand hier vorüberkommen?

Der Knabe. Ah so! ob ich einen Mann gesehen habe!

Der Adjutant. Ja, ja, einen Mann mit einer spitzen Mütze von Nessler, und einer roth und gelb gestreisten Jacke.

Der Knabe. Einen Mann mit einer spitzen Mütze von Nessler, und einer roth und gelb gestreichten Jacke?

Der Adjutant. Mein Gott, nun ja doch, ja doch! antworte schnell, und wiederhole nicht immer meine Fragen.

Der Knabe. Nun ja! diesen Morgen ritt der Pastor Pietro auf seinem Pferde hier vorüber. Er fragte mich, wie sich der Vater befinde, und ich antwortete ihm .....

Der Adjutant. Ei, zum Henker! Schelm, du

spielt mir hier den Dummkopf. Sage schnell, wohin Gianetto seine Richtung genommen, denn er ist es, den wir suchen, und nicht den Pastor. Ich bin überzeugt, daß er durch diese Schlucht hier beim Hause vorüber gekommen ist.

Der Knabe. Wer weiß auch?

Der Adjutant. Wer weiß? Ich weiß, daß du ihn gesehen hast.

Der Knabe. Ich möchte wohl wissen, ob man sehen kann, wer vorübergeht, wenn man schläft.

Der Adjutant. Augenichts, du schließt nicht, denn die Flintenschüsse müssen dich aufgeweckt haben.

Der Knabe. Sie glauben also, Herr Vetter, daß Ihre Flinten ein so furchtbares Getöse machen, daß man in der ganzen Umgegend aus dem Schlaf geweckt wird? Waters Stuzbüchse knallt noch weit besser und — — —

Der Adjutant (einfallend.) Hol' dich der Teufel, dummer Schlingel! Ich bin fest überzeugt, daß du Gianetto gesehen hast. Du hast ihn vielleicht gar verborgen. Vorwärts, Kameraden, durchsucht das Haus und seht genau nach, ob wir unsern Mann hier nicht finden. Er kroch ja nur noch auf einer Pfote, auch ist der Schelm viel zu schlau, als daß er es unternommen haben sollte, die Fläche zu erreichen. Uebrigens verlieren sich auch hier die Blutspuren.

Der Knabe (etwas höhnisch.) Was wird aber der Vater sagen, wenn er erfahren wird, daß man in seiner Abwesenheit sein Haus durchwühlt hat?

Der Adjutant. Schweig', Augenichts! (er faßt den Knaben an den Ohren:) Weißt du wohl, daß es bloß von mir abhängt, dich ganz anders pfeifen zu lehren? Vielleicht zögst du sogleich ganz andere Saiten auf, wenn ich dir einseitigen 20 Säbelhiebe aufzählen lasse. —

Der Knabe (immer höhnisch lächelnd und mit Nachdruck.) Mein Vater heißt Mateo Falcone, Vetter Gamba! —

Der Adjutant. Weißt du wohl, kleiner Schelm, daß ich dich nach Conte oder nach Bastia mitnehmen kann, dich in ein Gefängniß werfen, mit Ketten belegen und auf Stroh betten laß? Ich lasse dich selbst hinrichten, wenn du nicht gesiechen willst, was du mit Gianetto Sanpiero gemacht.

Bei dieser albernem Drohung lachte der Knabe laut auf, und wiederholte bloß: „Mein Vater, der heißt Mateo Falcone!“

„Herr Adjutant,“ sagte hierauf einer von den Schützen leise, „erzürnen wir uns nicht mit Mateo.“ Gamba schien in der That verlegen. Er sprach ganz leise mit den Soldaten, die das Haus untersucht hatten. Keine Arbeit, die leichter vollzogen wird, denn die ganze Hälfte eines Corsicaners besteht nur aus einer einzigen großen viereckigen Stube. Möbel sind: Ein Tisch, der zum Bette dienen muß, Bänke, Kassen und Jagd- und Wirthschaftsgeräthe. Während dem streichelte der kleine For-

tunato seine Kasse, und schien sich an der Verlegenheit der Schützen und seines Betters zu ergötzen.

Einer der Soldaten näherte sich zufällig dem Heuhaufen, bemerkt die Kasse, schlug nachlässig mit dem Ladsocke aufs Heu, gieng achselzuckend davon, als ob er damit sagen wollte, daß diese Vorsicht etwas lächerlich sey. Nichts regte sich, und das Gesicht des Knaben verrieth nicht die kleinste Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Leben ein Regelspiel.

Dem Regelspiel gleicht unser Leben,  
Denn jedem fast, trotz seinem Widerstreben,  
Wird von des blinden Glückes Hand  
Sein Platz auf seiner Bahn gegeben;  
Von freier Wahl wird nichts bekannt.  
Umher feindselig Kugeln schweben;  
Jung oder alt, klug oder dumm,  
Sie stürzen blindlings Alle um.

### Der Herr und der Sklave.

Ein reicher Sartanajo in Brasilien hatte einem Mulattensklaven einen Theil seiner Herde anvertraut; der Sklave benützte dies um zu entlaufen, man hörte nichts mehr von ihm. Viele Jahre vergiengen, der Sartanajo erlitt durch Viehseuchen großen Verlust, und ward endlich ein armer Mann. Er verkaufte jetzt seine Fazenda und machte sich auf den Weg nach Pernambuco, wo sein Bruder ein wohlhabender Krämer war. Eines Abends — es war die zwölfte oder dreizehnte Tagreise — langte er bei einer neuen großen Besizung an. Der Eigenthümer stand vor dem Hause, mehrere Hundert der schönsten Ochsen wurden auf seinen Befehl in eine Einzäunung gebracht; sie waren, wie sich aus allem ergab, zum Verkauf an die Küste bestimmt. Der Sartanajo trat näher, betrachtete den Eigenthümer genauer und erkannte in ihm den entlaufenen Sklaven. Er redete ihn an, doch ohne ihn zu beschämen und bemerkte, daß dies der Mulatte zu schäben verstand. Ein Wort unter vier Augen — hieß es — und sie traten ins nächste Gemach. — Jetzt ergriff der Mulatte die Hand seines ehemaligen Herrn und küßte sie. — Vergib Herr, rief er, — 500 meiner schönsten Ochsen sollen mein Lösegeld sein; aber für deine Schonung und dein Schweigen belohnt dich Gott, ich kann es nicht. Hättest du mich verrathen, du hättest es mit dem Leben bezahlt. Jetzt schreib mir einen Freiheitsbrief von jenem Jahre und nimm noch 25 Vollhengste an! Der Sartanajo erfüllte seinen Wunsch. Ein solcher Sklave war wohl

der Freiheit werth. — Je einfacher die gesellschaftlichen Verhältnisse sind, desto mehr Spielraum für das Gutmüthige in der menschlichen Natur.

### Zeitungs-Annoncen.

Ich verkaufe Handschuhe für Herren von gutem Bockleder.

Wirthschafts-Verkauf. Da dem Unterzeichneten durch Verhältnisse die Hände gebunden sind, seine Wirthschaft weiter fortzuführen, so ist derselbe entschlossen, sie aus freier Hand zu verkaufen.

Ich suche einen Papagei mit einem messingenen Käfig, der schon einige Worte sprechen kann.

### Wortspiele und Räthselfragen.

Bei welcher Nation bekommen die Knaben am meisten Schläge?

Bei der Declination.

Welcher Monarch kann sein Reich leicht sicken, wenn es einen Riß bekommt?

Der Kaiser von Rußland, er hat die Lappen.

In welchem Lande haben es Beamte und Soldaten am Besten?

In America, dort gibt es viele Urwälder, folglich auch viel Urlaub.

Warum kann ein Pferd kein Schneider werden?

Weil es Futter frißt.

Was ist vornehmer, Thee oder Kaffee?

Kaffee; den läßt man sich sehen, der Thee aber muß ziehen.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen Hannover und einem Jagdhund?

Sie liegen beide an der Leine.

### Verschiedenes.

Seit dem 16. April ist in Schlessen die schöne Frühlingswitterung durch einen plötzlichen Winter verdrängt worden. Kälte und Schneegestöber wechseln mit einander ab und die Endeten sind mit Schnee wieder reichlich bedeckt. — Am 17. April herrschte an der polnischen Grenze eine so große Winterkälte, daß man den Pelz wieder hervorsuchen mußte, die Felder waren weitbin mit Schnee bedeckt. — Im südlichen Spanien herrscht eine so große Trockenheit und andalende Kälte, daß die Saaten nicht aufkommen können und die Weinstöcke sämmtlich erfroren sind. In Cadix ist durch die große Trockenheit ein solcher Mangel an Wasser eingetreten, daß man ein kleines Fäßchen Trinkwasser mit 2 Realen (4 Sgr.) bezahlen muß. — Auch in Rom und der Umgegend ist



seit dem 11. April eine winterliche Kälte eingetreten und hat den jungen Pflanzen und Blüten vielfachen Schaden gethan.

In Paris waren am 17. April alle Teiche zugefroren, was seit 20 Jahren nicht der Fall war. In der Umgegend von Bordeaux haben die Weinberge, die Mandel- und Maulbeerbäume durch starken Frost sehr gelitten und in der Auvergne hat es geschneit.

Für den König von Preußen und dessen Gemahlin sind aus London folgende Geschenke von der Frau Gevatterin angekommen: 1) eine goldene Wiege mit einem goldenen Kinde, das von einer goldenen Amme gesäugt wird; 2) ein goldenes Zergerol, das beim Losdrücken allerlei Toilettenstücke hervorschießt; 3) eine kostbare Schnupftabacksdose nebst vier goldenen Büchsen mit dem feinsten Taback gefüllt; 4) 12 Paar goldene Messer und Gabeln mit Damascener-Klingen und Edelsteinen ausgelegt; zwei kolossale Hammel:keulen in Natur. So möchte ich auch eine Gevatterin.

Eine schauerhafte Geschichte, die sich in Nürnberg zutrug, mag gegen den Pietismus abermals ein ernstes Zeugniß ablegen. Der Bruder eines Nürnberger Geistlichen, ein Rittmeister, heirathete eine reiche Wittve. Diesen Umstand wahrscheinlich benützend, machte eine eifrige Besucherin der Conventikel einer alten wohlhabenden, bereits 60jährigen, aber doch noch verlobten Vetschwester weiß, auch sie wolle ein Rittmeister heirathen. Man lockte ihr, unter allerlei Vorgeben, mehrere Summen ab, die dem erdichteten Rittmeister als Reisegeld und zur Gewinnung von Protectionen dienen sollten. Damit der Betrug nicht entdeckt werde, lockte man am Sylvestrabend oder kurz vorher die alte verliebte Närrin auf das Zimmer und ermordete sie. Stückweise wurde von der anderen Vetschwester, die jetzt die Schuld des Mordes

auf ihren kürzlich verstorbenen Mann schiebt, der Leichnam aus dem Hause geschafft. Man fand Arme und Beine im Flusse, der durch die Stadt strömt, den Kopf aber bei der Räumung des Abtrittes im Rathhaus. Die Frau ist geskändig, die Theile des Leichnams fortgeschleppt zu haben, den Mord selbst aber schiebt sie auf ihren bald nach der That gestorbenen Mann. Bei den Befuchen, welche der mit der Seelsorge in der Frohnfeste beauftragte Geistliche ihr macht, zeigte sie sich mit Bibelstellen wohl ausgerüstet.

In Bern ist der bekannte Professor Siebenpfeifer plötzlich von Seisesverwirrung befallen und in die in der Nähe dieser Stadt befindliche Irrenanstalt gebracht worden.

Münchener Blätter machen auf die verkehrte Art aufmerksam mit der jetzt die Bürgermädchen erzogen würden. Aus der Schule kaum entlassen, beschäftigten sie sich mit nichts weiter als Romanlesen, Guitarrspielen, Stricken, Tanzen und Vagen, an ein häusliches und wirtschaftliches Leben sey gar nicht mehr zu denken. Daher sey jetzt für den Bürgersmann und den Gewerbetreibenden unter Seinesgleichen keine tüchtige Hausfrau mehr zu finden. Diese Erinnerung thut auch anderwärts Noth.

Daß es möglich sey, einen Esel zum Galoppiren zu bringen, glaubt wohl schwerlich Einer, und doch ist es der Fall. Weder Prügel noch Peitsche vermögen dies Wunder zu bewirken; nimmt man aber einen Schlüssel, oder auch nur einen Zahnstocher und fixirt das Thier, nach Domeiers anatomischer Beobachtung, damit am vierten Wirbelknochen des Beckens, so steigt es plötzlich wie ein Pfeil davon, als gälte es eine Wette mit Hirschen und Renntieren.

### Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

| In Altenstaig,<br>am 4. Mai 1842. |       | In Freudenstadt,<br>am 30. April 1842. |       | In Tübingen,<br>am 29. April 1842. |      | In Calw,<br>am 30. April 1842. |       |
|-----------------------------------|-------|--|-------|------------------------------------|------|--------------------------------|-------|
| fl.                               | fr.   | fl.                                    | fr.   | fl.                                | fr.  | fl.                            | fr.   |
| Dinkel alter 1 Schfl.             | 6 18  | Kernen . 1 Schfl.                      | 16 32 | Dinkel . 1 Schfl.                  | 7 15 | Kernen . 1 Schfl.              | 16 —  |
| Dinkel neuer 1 Schfl.             | 6 12  |  | 15 28 |                                    | 6 9  |                                | 14 38 |
| Haber . . . . .                   | 6 —   | Roggen . . . . .                       | 14 24 | Haber . . . . .                    | 4 58 | Dinkel . . . . .               | 15 30 |
|                                   | 4 12  |  | 8 —   |                                    | 4 9  | Haber . . . . .                | 5 46  |
| Gersten . . . . .                 | 4 —   |  | 7 28  | Gersten . 1 Sri.                   | 5 —  |                                | 5 37  |
| Roggen . . . . .                  | 6 40  | Gersten . . . . .                      | 6 36  | Kernen . . . . .                   | 48   | Haber . . . . .                | 5 30  |
|                                   | 8 24  |  | 6 —   | Linien . . . . .                   | 1 20 |                                | 3 53  |
| Kernen . . . . .                  | 16 —  | Haber . . . . .                        | 4 18  | Erbsen . . . . .                   | 1 12 | Roggen . 1 Sri.                | 1 —   |
|                                   | 15 24 |  | 4 12  | Wicken . . . . .                   | 40   | Gersten . . . . .              | — 52  |
| Bohnen . . . . .                  | 10 —  |  | 4 8   | Bohnen . . . . .                   | 1 —  | Bohnen . . . . .               | — 2   |
| Wicken . . . . .                  | 8 —   | Brod-Taxe.                             |       | Brod-Taxe.                         |      | Wicken . . . . .               | — 40  |
| Mühsfrucht . . . . .              | 6 40  | 4 Pfund Kernenbrod                     | —     | 4 Pfund Kernenbrod                 | —    | Erbsen . . . . .               | 1 36  |
| Linien . . . . .                  | 7 28  | kosten . . . . .                       | 14    | kosten . . . . .                   | 12   | Linien . . . . .               | 1 20  |
| Brod-Taxe.                        |       | 4 Pfund Mittelbrod                     | —     | 1 Kreuzerweck muß                  |      | Brod-Taxe.                     |       |
| 4 Pfund Kernenbrod                | — 12  | kosten . . . . .                       | 15    | wägen 7 Loth—Qt.                   |      | 4 Pfund Kernenbrod             | — 15  |
| 1 Kreuzerweck muß                 |       | 4 Pfund Schwarzbrod                    | —     |                                    |      | kosten . . . . .               |       |
| wägen 7 Loth.                     |       | kosten . . . . .                       | 12    | 1 Kreuzerweck muß                  |      | wägen 6 1/2 Loth.              |       |
|                                   |       | 1 Kreuzerweck muß                      |       | wägen 6 Loth. 1 Q.                 |      |                                |       |

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

